Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
# 1892

143 (21.6.1892) II. Blatt

Visual Library

**Ausgabe:** Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

# Badische Landeszeitung.

**Anzeigegebühr:** Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklametheile 40 Pf.
**Bemerkungen:** Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

**Nr. 143. II. Blatt.** Karlsruhe, Dienstag, den 21. Juni **1892.**

## Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 20. Juni.

28. Sitzung der 1. Kammer.

Am Regierungstische: die Minister Turban und Ellstätter, ferner Generaldirektor Eisenlohr.

Der erste Vizepräsident, Freiherr v. Bodman, eröffnet die Sitzung nach 11 Uhr. Auf der Tagesordnung steht als erster Gegenstand die Berathung des Berichts der Kommission für Eisenbahnen und Straßen zu dem Uebereinkommen zwischen dem Reich und Baden über Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen Röschwoog und Karlsruhe.

Berichterstatter Frhr. v. Röder befürwortet die Vorlage; da die Bahn schon zum 1. April 1895 fertig sein soll, so dürfe man mit der Bewilligung nicht zögern. Sie sei eine Kriegsbahn und müsse dauernd im Betrieb sein, sonst würde bei einer plötzlichen Mobilmachung mit Einrichtung des Betriebs kostbare Zeit verloren gehen. Ob aber das Reich zu diesem Betrieb berechtigt sei, wenn es selbst zu bauen sich genöthigt sähe, das sei eine Doktorfrage. Trotz der großen Lasten, die dem Lande auferlegt würden, stimme er mit großer Freude dem Vertrage zu und bitte um Annahme des Kommissionsantrages, dahin gehend, der Vorlage in Uebereinstimmung mit dem andern hohen Hause die Zustimmung zu ertheilen.

Minister Turban spricht der Kommission seinen wärmsten Dank aus für die wohlwollende Beurtheilung der Vorlage und bemerkt gleichzeitig dem Herrn Berichterstatter, daß das Reich nach §. 41 der Reichsverfassung nicht nur zum Bau, sondern auch zum Betrieb der Bahn berechtigt sei. Eine Bahn ohne Betriebsbefugniß sei ein Messer ohne Klinge.

Bei der Spezialberathung erwidert Generaldirektor Eisenlohr auf eine Anfrage des Berichterstatters, daß etwaige Ersparnisse Baden ganz zufielen, während das Land aber auch etwaige Ueberschreitungen der Kostenvoranschläge ganz zu tragen habe.

Der Kommissionsantrag wird darauf einstimmig angenommen.

Es folgt Berathung des Kommissionsberichts über

a. Die Abänderung des Gesetzes vom 22. Juni 1890, die Erbauung einer Lokalbahn von Ettenheimmünster an den Rhein betreffend.

Die Kommission beantragt Genehmigung der Vorlage. Das hohe Haus beschließt demgemäß, und zwar ohne Besprechung.

b. Die Abänderung des Gesetzes vom 29. Mai 1890, die Erbauung einer Nebenbahn von Gernsbach nach Weisenbach betreffend.

Die Kommission empfiehlt ebenfalls Genehmigung der Vorlage.

Das Haus nimmt auch diese Vorlage gemäß dem Kommissionsantrage ohne Besprechung an.

c. Die Feststellung eines Nachtrags zum Staatshaushaltsetat für 1892/93. Es handelt sich hier um Anforderungen 1) wegen Erbauung eines Dienstgebäudes für die Bezirksbauinspektion und Wasser- und Straßenbauinspektion in Waldshut 8000 M., 2) für den erhöhten Staatsbeitrag zum Bau der Lokalbahn von Ettenheim-Münster an den Rhein 240,000 M., 3) für den erhöhten Staatsbeitrag zum Bau der Bahn von Gernsbach nach Weisenbach 40,000 M., 4) für den Zuschuß an die Gemeinde Todtnau zur Bestreitung der Grunderwerbskosten für die Zell-Todtnauer Bahn 50,000 M., 5) für den Umbau des Bahnhofes Basel gleich 1,787,000 M., 6) für die Herstellung der Bahn Röschwoog-Karlsruhe, badischer Antheil, 10,000,000 Mark, 7) die Einnahmen aus dem Beitrag des Reiches für letztere Bahn 5,500,000 M.

Die Vorlage wird nach kurzer Begutachtung Seitens des Berichterstatters, Frhrn. v. Röder, ebenfalls debattelos angenommen.

Sodann folgt Berathung des Kommissionsberichts über die Petitionen mehrerer Gemeinden des Amtsbezirks Bonndorf, die Errichtung einer Station in Blumegg-Weiler an der Eisenbahnlinie Weizen-Immendingen betreffend. Auf Antrag der Kommission geht das hohe Haus über dieselben ohne Debatte zur Tagesordnung über.

Letzter Gegenstand der Tagesordnung ist Berathung des Berichts der Petitionskommission über die Petition des Bauzeometers a. D. Schupp, die Feststellung seines Ruhegehaltes betreffend.

Berichterstatter Präsident Dr. v. Rotteck bespricht ausführlich die Petition, die schon im andern Hause vorlag und bittet schließlich im Namen der Kommission um Ueberweisung an die Regierung zur Kenntnißnahme.

Ministerialdirektor Seubert erklärt, daß die Sache noch einmal in wohlwollende Ueberlegung gezogen werden solle.

Der Antrag wird angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Schluß 12½ Uhr.

---

* Karlsruhe, 20. Juni.

25. Sitzung der 2. Kammer.

Am Ministertisch: Minister Eisenlohr, Ministerialdirektor Seubert, Ministerialrath Becherer.

Präsident Lamey eröffnet die Sitzung um 9¼ Uhr.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist Berathung des Berichts der Geschäftsordnungskommission, betreffend die Aufsuchung provisorischer Gesetze.

Abg. Lauck berichtet Namens der Kommission darüber. Die Frage hat lediglich ein verwaltungstechnisches, bezw. rechtliches Interesse und wir können deßhalb auf ein näheres Eingehen hier verzichten. Die Kommission stellt den Antrag, die großh. Regierung zu ersuchen, den §. 125 der Rechtspolizeiordnung (den Verkauf von Gemeindefarren durch die Gemeinden betreffend) in Zukunft in Wegfall zu bringen.

Minister Eisenlohr bedauert, sich mit diesem Antrag der Kommission nicht einverstanden erklären zu können und legt die Gründe dafür des Näheren dar. Es müsse der Regierung das Recht vorbehalten bleiben, den Vollzug der gesetzlichen Bestimmungen zu überwachen und die Gemeinden zur Einhaltung der im Wege der Verordnung erfolgenden Ergänzungsbestimmungen für die Ausführung der Gesetze anzuhalten.

Abg. Klein-Wertheim legt des Näheren dar, daß die Aufhebung des §. 125, wie sie der Kommissionsantrag verlangt, der Landwirthschaft nicht zum Vortheil gereichen würde und ersucht, dem Antrag der Kommission nicht stattzugeben.

Abg Kiefer meint, es wäre das Beste gewesen, wenn die Regierung die Angelegenheit durch einen dem Hause vorgelegten Gesetzentwurf geregelt hätte. Dann wäre aus dem jetzigen illegitimen Zustande ein legitimes Verhältniß geschaffen worden.

Minister Eisenlohr erwidert, er halte die angegriffenen Verordnungen durchaus nicht für illegal. Einer gesetzlichen Regelung der Frage stehe er in keiner Weise entgegen.

Abg. Gönner bemerkt, man könne über die hier angeregte wichtige Frage nur nach einem gründlichen Studium sich ein Urtheil bilden. Die Sache sei unvorbereitet an die Mitglieder des Hauses herangetreten, und er gebe deßhalb der Kommission zur Erwägung, ob sie ihren heutigen Antrag nicht lieber bis zur weiteren gründlichen Klarstellung und Zwecks Drucklegung des Kommissionsberichts zurückziehen wolle. Geschehe das nicht, so werde er bei der ungenügenden Klarstellung und Durchberathung der Sache gegen den Antrag stimmen.

Abg. Fieser schlägt vor, den Kommissionsbericht drucken zu lassen und die endgiltige Beschlußfassung über die ganze Angelegenheit dem nächsten Landtag zu überlassen. Er beantrage demnach, die Sache von der heutigen Tagesordnung abzusetzen.

Abg. Lohr empfiehlt den Antrag der Kommission, weil mit den vielen Verordnungen der Regierung in die Gemeindegesetzgebung hinein aufgeräumt werden müsse.

Abg. Kiefer legt die Gründe dar, durch welche der Bericht und die Berathung der Kommission verzögert wurden. Das Finanzministerium habe mit der Auslieferung der von der Kommission gewünschten Akten zurückgehalten und dadurch auch die rechtzeitige Drucklegung des Kommissionsberichts unmöglich gemacht.

Ministerialdirektor Seubert erwidert dem Vorredner, das Finanzministerium sei erst in der letzten Woche vor Pfingsten mit der Sache beschäftigt worden; die Regierung habe damals der Kommission mitgetheilt, daß sie in eine Prüfung und Erwägung der Frage eintreten und weitere Vorschläge machen werde; sie habe darnach nicht angenommen, daß die Kommission trotzdem ihre Berathungen weiterführen und auf ihrem Wunsche um Vorlegung der Akten bestehen werde.

Nach weiterer Debatte zwischen den Abgg. Kiefer, Birkenmayer, Wacker, der den Antrag Fieser befürwortet, und dem Berichterstatter wird der Antrag des Abg. Fieser nahezu einstimmig angenommen.

Abg. Straub berichtet darauf über die Bittschrift des Badischen Rathschreibervereins u. a., die Sicherung der Existenz, die Versorgung und Hinterbliebenenversorgung der Rathschreiber betreffend. Das Bittgesuch führt aus, wie schon früher wiederholt: Die Rathschreiber seien von der Wohlthat des Reichsgesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung, welche viele Millionen von Deutschen der arbeitenden Klasse gegen die mißlichen wirthschaftlichen Folgen zunehmenden Alters und abnehmender Erwerbsfähigkeit schütze, ausgeschlossen; in unseren Tagen, wo nicht nur für höhere und niedere Beamte und Diener des Reiches und des Staates, der Kirche und der Schule, sondern auch für jeden gewöhnlichen Arbeiter Einrichtungen und Vorkehrungen getroffen seien, welche die Abschwächung der erwähnten wirthschaftlichen Folgen bezwecken, sei es gewiß an der Zeit, daß auch für die ohnedies nicht nur im Gemeindedienst, sondern auch für den Staatsdienst so vielbeschäftigten Rathschreiber eine gewisse Fürsorge eintrete.

Seit Gründung des deutschen Reichs, insbesondere in Folge der dadurch erweiterten Gesetzgebung, namentlich der sozialen Gesetze, seien an die Gemeindebeamten, vorweg an die Rathschreiber, ganz andere Anforderungen gestellt, als vor 1870; die ihnen obliegende Thätigkeit sei nicht mehr eine vorwiegend mechanische; sie setze vielmehr ein nicht unbedeutendes Maß von Kenntnissen, selbstständiges Urtheil, große geschäftliche Pünktlichkeit und moralische Zuverlässigkeit voraus. Diese unerläßlichen Vereigenschaftungen würden bei Bemessung der Gehaltsbezüge nicht entsprechend in Betracht gezogen; es sei bekannt, daß die Gehalte der Gemeindebeamten — wenigstens in den Landgemeinden — zu dem Zeitaufwand und der Mühewaltung, welche der Dienst jetzt erfordere, nicht mehr in einem richtigen Verhältnisse stehen, und daß deßhalb eine entsprechende Gehaltserhöhung für die Rathschreiber dringend wünschenswerth erscheine. In neuerer Zeit habe die bessere Einsicht der Vertreter der unter die Städteordnung fallenden Städte im Interesse der Gewinnung und Erhaltung eines guten Gemeindebeamtenstandes einerseits eine richtigere Bezahlung der Gemeindebeamten nach Maßgabe des staatlichen Gehaltstarifs für gleichwerthige Beamtenkategorieen, anderseits deren Pensionsberechtigung herbeigeführt. Der zur Zeit noch 314 Mitglieder zählende badische Rathschreiberverein habe, um für die Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder wenigstens einigermaßen zu sorgen, seit 1865 bis Ende 1891 aus der vorhandenen Sterbekasse 253,000 M. Benefizien verabfolgt und die ganze Summe durch eigene Beiträge im Wege der Umlage gedeckt; da die letzteren aber immer größer wurden, weil keine neuen Mitglieder mehr beigetreten seien, habe der Verein Ende des vorigen Jahres in der Ueberzeugung, daß die Selbsthilfe allein nicht ausreiche, die Unterstützungskasse innerhalb des Vereins eingehen lassen. Durch die ganz neuere Gesetzgebung sei doch im Prinzip anerkannt, daß zu derartigen gemeinnützigen Unterstützungsbestrebungen eine staatliche Mitwirkung stattzufinden habe; wenn alle übrigen Klassen der Bevölkerung, soweit sie nicht in der Lage sind, aus eigener Kraft die Zukunft sicher zu stellen, in liberaler Weise durch die soziale Gesetzgebung in den Kreis ihrer Fürsorge gezogen seien, warum solle die Fürsorge der Allgemeinheit gerade aufhören, wenn es sich um die Existenz der Gemeindebeamten handle? Gewiß verdiene der Gemeindebeamte, von dessen treuer Pflichterfüllung das öffentliche Wohl ebenso sehr abhänge, als von pflichtmäßiger Dienstleistung staatlicher und kirchlicher Behörden, denselben beruhigenden Ausblick, daß im Todesfall für die Hinterbliebenen durch einen bescheidenen Versorgungsgehalt und bei Eintritt der Erwerbsunfähigkeit durch einen entsprechenden Ruhegehalt gesorgt sei. Das Bestreben, ähnliche Zustände zu erreichen, sei natürlich und materiell voll begründet; bei 1500 Rathschreibern, worunter mindestens 1000 Berufsrathschreiber, handle es sich um die Sicherstellung der Zukunft von etwa 1400 Familien. Diese Sicherstellung könne vielleicht dadurch getroffen werden, daß Staat, Gemeinde und Gemeindebeamte die Versorgung übernehmen, und daß die Aufbringung der zur Landesversorgungskasse der Gemeindebeamten erforderlichen Mittel durch den Staat, durch die Gemeinde als Arbeitgeberin und die Gemeindebeamten als Arbeitnehmer geschehe. Trägerin der Versicherung wäre die „Gesammtheit aller Gemeinden des Landes", die Oberaufsicht läge bei der großh. Regierung. Unter allen Umständen sei die Intervention des Staates unerläßlich; dieselbe werde durch einen Akt der Gesetzgebung erbeten. Außerdem sei aber eine Stetigkeit in der Besetzung der Rathschreiberstellen geboten; die Anstellung der Rathschreiber müsse eine im Wesentlichen unwiderrufliche sein. Demgemäß wird gebeten, zu befürworten, daß 1) zur Fürsorge der Rathschreiber und zur Versorgung ihrer Hinterbliebenen eine Landesversorgungskasse — Pensionsanstalt — errichtet und die vom Staate hierzu zu leistenden auf Grund der Erhebungen erforderlichen Mittel in das Budget eingestellt werden; 2) der §. 20 der Gemeindeordnung folgenden Zusatz erhalte: „Die Anstellung des Rathschreibers erfolgt auf unbestimmte Zeit; seine Enthebung oder Entlassung vom Dienste kann nur in den Fällen der Paragraphen 23 bis 26 der Gemeinde-Ordnung erfolgen." Die Kommission erkennt nun an, daß, je schwieriger und vielseitiger der Rathschreiberdienst allmählig geworden ist, um so nöthiger eine mehr stabile Besetzung der Rathschreiberstellen geworden ist und um so mißlicher ein zu häufiger Wechsel in der Besetzung derselben sowohl für die Gemeindeverwaltung, als für die in so vielfacher Beziehung auf die Mitwirkung der Gemeindebeamten, namentlich der Rathschreiber angewiesene Staatsverwaltung empfunden wird. So sehr aber eine gewisse Stetigkeit in der Besetzung der Rathschreiberstellen vor Allem im Interesse einer ersprießlichen Gemeindeverwaltung selbst gelegen und thatsächlich auch vielfach eingetreten ist, so vermag die Kommission doch dem Antrag, durch einen Zusatz zu § 20 der Gemeindeordnung, also durch eine allgemein gesetzliche Bestimmung, die Anstellung des Rathschreibers in dem Sinne zu einer unwiderruflichen zu machen, daß dessen Enthebung oder Entlassung vom Dienste nur in den Fällen der §§ 23 bis 26 der Gemeindeordnung soll erfolgen können, nicht zuzustimmen. Eine solche Bestimmung würde einen bedeutungsvollen Eingriff in das seither festgehaltene und auch von der Kommission hochgehaltene Prinzip der Selbstverwaltung der Gemeinde enthalten, auf welchem unsere ganze Gemeindeordnung aufgebaut und in dessen Wesen es vor Allem gelegen ist, daß, wie die Gemeinde sich durch freie Wahl ihre eigenen Organe schafft, diese Organe auch ihre Beamten nach freiem Ermessen bestellen und demgemäß auch Dauer und Modalitäten der Anstellung der Gemeindebeamten und Gemeindebediensteten nach freiem Ermessen bestimmen. Die Kommission will die Selbstständigkeit der Gemeinden hinsichtlich der Anstellung ihrer Beamten und Bediensteten unter allen Umständen gewahrt wissen und keine gesetzgeberischen Maßnahmen befürworten welche den Gemeinden die unwiderrufliche Anstellung der einen oder anderen Beamtenkategorie oder auch nur die Bezahlung eines Minimalgehalts, wie dies unter Hinweis auf die vielfach allerdings sehr niedrigen Gehalte der Gemeindebeamten und Gemeindebediensteten in einer besonderen Bittschrift der Gemeinderäthe des Amtsbezirks Adelsheim und des Amtsgerichtsbezirks Boxberg gewünscht wird, vorschreiben würde. Die Kommission hält aber ferner dafür, daß gegenüber den Bestrebungen nach entsprechender Versorgung für den Fall der Aufhebung, bezw. Unzulänglichkeit der Arbeitskraft ein Eintreten des Staates durch finanzielle Unterstützung recht wohl ohne Eingriff in die Selbständigkeit der Gemeinden möglich und auch wohl zu rechtfertigen sei. Selbstverständlich soll so wenig, wie etwa die Unwiderruflichkeit der Anstellung, die Anstellung mit Ruhegehaltsberechtigung gesetzlich vorgeschrieben, letztere vielmehr nach wie vor der Autonomie der Gemeinde überlassen werden. Die Kommission hat auch erhebliche Bedenken gegenüber einer Landesversorgungskasse, wie sie in der Petition gedacht ist und wonach die „Gesammtheit aller Gemeinden des Landes" die Trägerin einer bezüglichen, Staat, Gemeinde und Gemeindebeamte zu Beiträgen heranziehenden Versicherung sein soll. Wohl aber steht sie den Bestrebungen der Rathschreiber nach einer entsprechenden Alters-, Invaliditäts- und Hinterbliebenenversorgung im Allgemeinen durchaus sympathisch gegenüber; sie erkennt das Bedürfniß nach einer solchen Versorgung, deren sich in der einen oder anderen Weise nunmehr die großen Massen der arbeitenden Bevölkerung, wie die staatlichen Beamten, erfreuen, unumwunden an und ist der Meinung, daß die Schwierigkeiten, die aus der Stellung der Rathschreiber als Gemeindebeamte sich ergeben, kein Hinderniß sein dürfen, einen Weg zu suchen, auf welchem staatlicherseits ohne Eingriff in die Gemeindeautonomie eine Veranstaltung unterstützt werden kann, die der Versorgung von Gemeindebeamten gilt, an deren dienstlicher Tüchtigkeit die Staatsverwaltung ein so großes Interesse hat. Wie nun aber die Einrichtung beschaffen sein soll, welche den Rathschreibern die eigene Versorgung im Ruhestand und diejenige ihrer Hinterbliebenen zu sichern vermöchte, werden zunächst die Betheiligten selbst zu ermessen haben, wird sich aber wiederum naturgemäß wesentlich danach richten müssen, für welche Art von Einrichtungen die großh. Staatskasse, deren Beihilfe wir unter allen Umständen für unerläßlich, nach dem Ausgeführten aber auch für gerechtfertigt und geboten erachten, diese Beihilfe wird eintreten lassen wollen. Die Schwierigkeiten, welche sich hiernach einer Invaliditäts- (Ruhegehalts-) Versorgung und der gleichfalls angestrebten Hinterbliebenenversorgung entgegenstellen könnten, sind jedenfalls nicht unüberwindlich, und es wird nach Ansicht der Kommission Aufgabe der großh. Regierung sein, die Modalitäten zu erwägen, unter welchen einer solchen Versorgungsanstalt staatliche Beihilfe zuzuwenden wäre. Die Kommission geht jedoch davon aus, daß es sich hierbei jedenfalls nicht um Errichtung einer Staatsanstalt, sondern vielmehr nur um eine mit Staatszuschüssen zu bildende oder zu unterstützende selbständige, bezw. an eine bereits bestehende solide Versicherungsanstalt sich anlehnende Privatkasse handeln kann. Ob die staatliche Beihilfe in Form eines einmaligen Zuschusses oder in Theilbeträgen der von den Versicherten zu erhebenden Prämien gewährt werden soll, wäre zunächst der großh. Regierung zur Erwägung anheimzugeben; von einer die Gemeinde zu Beiträgen verpflichtenden Vorschrift wäre nach Ansicht der Kommission ebenso abzusehen, wie von einem Zwang zur Versicherung; der Beitritt zur Versorgungskasse soll vielmehr jedem Rathschreiber, die etwaige Uebernahme eines Theils der Prämien auf die Gemeindekasse der freien Entschließung der Gemeinden überlassen werden. Die wegen ihrer Solidität und guten Versicherungseinrichtungen in weiten Kreisen anerkannte Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden wäre auch eventuell bereit, an Stelle der statutengemäß jetzt regelmäßig nur noch eingegangenen Kapitalversicherungen — einfache und abgekürzte Lebensversicherung — ausnahmsweise mit Rücksicht auf den besonderen Zweck auch den Abschluß von Rentenversicherungen mit den Modalitäten der Ruhegehalts- und Hinterbliebenenversorgung in Erwägung zu ziehen. Die Kommission stellt nach allen diesen Erwägungen den Antrag: Die Bittschrift des Badischen Rathschreibervereins und der Rathschreiber verschiedener Bezirke, soweit, aber auch nur soweit sie sich auf Invaliditäts- (Ruhegehalts-) und Hinterbliebenenversorgung bezieht — Ziffer 1 der Petition — großh. Regierung empfehlend zu überweisen; ferner eine Bittschrift der Gemeinderäthe des Amtsbezirks Adelsheim und des Amtsgerichtsbezirks Boxberg als hierdurch erledigt zu erklären und eine auf Erhöhung der Vergütung für den Einzug der Invaliditätsversicherungsbeiträge gerichtete Bittschrift der Gemeinderäthe des Bezirks Wertheim als durch den Beschluß des hohen Hauses über die Gewährung von Vergütungen an Gemeindebedienstete erledigt zu erklären, auch eine Bittschrift verschiedener Gemeinden des Bruchsaler Amtsbezirks durch die Beschlüsse der Kommission als erledigt zu betrachten.

(Der Kommissionsantrag wird schließlich nach längerer Debatte nahezu einstimmig angenommen. Schluß des Berichts folgt in der nächsten Nummer.)

---

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 19. Juni. Die gestern Nachmittag erfolgte Durchreise S. D. des Fürsten Bismarck durch Berlin gestaltete sich zu einer großartigen Huldigung für den großen Staatsmann. Von Hamburg kommend, war der fürstliche Salonwagen statt, wie angekündigt war, um 4¾ Uhr auf dem Lehrter Bahnhofe, bereits in Westend umrangirt worden, so daß die zum Empfange des Fürsten nach dem Lehrter Bahnhofe geeilten Personen nach dem Bekanntwerden dieser Umänderung einen förmlichen Sturm auf die in der Nähe befindlichen Droschken und Pferdebahnen unternahmen, um noch rechtzeitig den Anhalter Bahnhof zu erreichen, wo sich bereits von 4½ Uhr ab eine ungeheure Menschenmasse angesammelt hatte. Die freikonservative Post gibt über den Verlauf des Empfanges folgende hübsche Schilderung der Situation: Der Fürst, welcher ganz außerordentlich wohl aussah und eine hoch anschließende, dunkelgraue Reisejoppe, dazu das bekannte kleine weiße Halstuch und eine Reisemütze trug, war inzwischen zum Fenster getreten, und nun begann ein Hochrufen und ein Sturm der Begeisterung, den man nicht beschreiben kann, — den man mit erlebt haben muß, um die Thränen zu begreifen, die in den Augen bärtiger Männer glänzten. Ganze Berge von Blumen wurden dem Fürsten hinaufgereicht, einige Male mußte der Fürst sogar die Wagenthüre öffnen, um die riesigen Körbe in den Wagen nehmen zu können; aber für alle Gaben, für die größte, wie die kleinste, dankte der Fürst mit derselben Herzlichkeit. . . . Später brach die ganze Menge in die oft wiederholten Rufe aus: „Wiederkommen! Wiederkommen!" Hierauf antwortete der Fürst mit einer Geberde, als wolle er sagen: daran ist wohl schwerlich zu denken. — Ein anderer Bericht lautet u. A.: Bald nach 5 Uhr sah man am Kopf der Bahnhofshalle einen Zug ganz langsam einfahren. Da — ein Hurrah, erst aus dem Munde Weniger ertönend; je mehr aber der Zug einfuhr, desto intensiver erscholl es. Dort am letzten Fenster steht Fürst Bismarck, sich hinauslehnend und die Menge grüßend, deren Begeisterung sich bei seinem Anblick in endlosen Hochrufen und lautem Hurrah Bahn brach, daß die gewaltige Halle des Anhalter Bahnhofes erdröhnte. Blaß, doch ungebeugt, steht der siebenundsiebzigjährige Greis am Fenster und läßt seinen Adlerblick über die Zahl seiner Freunde und Verehrer schweifen. Die Augen werden ihm feucht — doch nur lauter ertönt das Hurrah. Auch aus manchem Auge, dessen Trägers Brust das Eiserne Kreuz schmückt, rollten Thränen der Freude und der Wehmuth. Jetzt hält der Zug, und nun drängt sich Alles an den Wagen heran. Blumenstrauß auf Blumenstrauß, Blumen über Blumen werden dem Fürsten gereicht, der sie alle in Empfang nimmt und seiner hinter ihm stehenden Gemahlin zureicht. Am zweiten Fenster des Salonwagens erscheint Professor Schweninger und stellt dem Fürsten eine Dame vor, der der eiserne Kanzler galant die Hand küßt. Da plötzlich stimmt Jemand „Deutschland, Deutschland über Alles" an, und die Menge fällt ein, am Ende in ein donnerndes Hoch übergehend. Dem Fürsten wird ein Glas Bier gereicht, das er unter tausendstimmigem Prosit stehend genießt. Ein Anderer bringt J. D. der Fürstin ein Hoch aus. Bismarck trinkt ihr zu, und dankend verneigt sie sich vor der Menge. Als eine Pause in dem Jubel entstand, hörte man eine Stimme: „Recken Sie die Schwurhand empor und schwören wir: Wenn Alle untreu werden, so bleiben wir doch treu, daß Dankbarkeit auf Erden nicht ausgestorben sei. — In dieser Gesinnung stimmen Sie ein in den Ruf: Seine Durchlaucht der Fürst Bismarck, der größte aller lebenden Deutschen, unser Bismarck, er lebe hoch, hoch und immer hoch." Das Echo der Wölbung gab das donnernde Hoch wieder. . . .

**Kaiserslautern**, 18. Juni. Das hiesige freisinnige Wochenblatt, der Freisinnige Pfälzer, hört vom 1. Juli an zu erscheinen auf.

## Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 18. Juni. Zur Trauung Herbert Bismarck's sind 300 Einladungen für die Kirche ausgegeben, darunter Kalnoky, Taaffe, die Minister Szögyenyi und Szapary, der deutsche und der englische Botschafter, der Obersthofmeister Hohenlohe, der Oberststallmeister und Admiral Sterneck, Professor Nothnagel und der Abgeordnete Oppenheimer. Zum Essen sind 70 Einladungen ergangen. Unter den Glückwünschenden für Herbert ist auch Crispi; Montag findet Soiree im Palais Palffy statt.

**Wien**, 19. Juni. Viele Tausende hatten gestern trotz der späten Abendstunde die dem Nordwestbahnhof benachbarten Straßen besetzt, um den Fürsten Bismarck in Wien zu empfangen. Der große Platz vor dem Bahnhof war abgesperrt; auf dem Bahnsteig hatten nur etwa 600 Personen, zum Theil durch List, Zutritt erlangt, darunter mehrere Abgeordnete, Vertreter von Studenten und andern Vereinen. Als das mächtige Haupt Bismarcks im Eisenbahnwagen sichtbar wurde, erscholen stürmische Zurufe, ununterbrochene Hoch- und Hurrahrufe, die sich bald auf den Straßen fortsetzten. Fürst Bismarck erschien im ersten Augenblick wie betäubt von dem wilden, begeisterten Jubel. Da der Salonwagen etwas weiter gefahren war, als bis wo man den Raum freigemacht hatte, gerieth der Fürst etwas ins Gedränge. Alle wollten zu ihm heran, und nur mit Mühe konnte Graf Herbert Raum schaffen, indem er mit ausgebreiteten Armen das Publikum zurückdrängte. Fürst Bismarck dankte lächelnd, indem er mit erhobener

Händen vorwärts zu kommen suchte; er küßte seinen Sohn Herbert, begrüßte kurz die andern Verwandten und eilte dann schnell durch den Wartesaal zum Wagen. Ebenso begrüßten, lt. Köln. Ztg., die Fürstin Bismarck und Graf und Gräfin Rantzau, die in demselben Zuge ankamen, die Familie Hoyos, sowie den Grafen Wilhelm Bismarck und seine Gemahlin. Am Wagen wiederholten sich die stürmischen Szenen; Männer und Jünglinge riefen Hurrah und „Heil Bismarck!", auch vielfach: „Silentium!" Man suchte die Pferde festzuhalten, um Blumen zu überreichen; doch schnell rollte der Wagen weiter, von brausendem Donner begeisterter Zurufe begleitet. Immer noch wiederholten sich die Hochrufe, als der Fürst schon in der Wallnerstraße angelangt war. Schließlich zogen die Tausende, theilweise namentlich Studentenverbindungen in Farben, nationale Lieder singend, heimwärts, zufrieden, dem Fürsten trotz äußerlicher Hindernisse und Dämpfungen in Wien einen so großartigen, begeisterten Empfang bereitet zu haben.

* **Wien**, 19. Juni. Mehrere Blätter bringen Begrüßungsartikel für den Fürsten Bismarck. Der gemeinsame Grundzug derselben liegt im Ausdruck persönlicher Verehrung für den Fürsten, mit besonderer Hervorhebung der Thatsache, daß diesmal sein Besuch in Wien eine reine Familiensache sei und der Politik ganz fern stehe. Die Neue Freie Presse bemerkt nur nebenbei, Fürst Bismarck wisse, daß seine Stimmung in Oesterreich nicht getheilt werden könne, denn der deutsche Kaiser sei seit frühester Jugend der Freund unseres Monarchen, und mit Caprivi vereine uns das Band des Vertrauens und der Achtung. Die Deutsche Zeitung entbietet dem Politiker Bismarck den Gruß der Ehrfurcht, einen Herzensgruß dem ehrwürdigen Vater, der zur Hochzeit seines Sohnes kommt. Das Neue Wiener Tagblatt heißt den Fürsten willkommen als Begründer des Bündnisses, auf dem der Friede und die Sicherheit Europas beruht. Fremdenblatt, Presse, Extrablatt und Tagblatt besprechen die Bismarcksche Familienfeier nur als lokale Angelegenheit. Da der Perron des Nordwestbahnhofes zur Zeit der Ankunft Bismarcks dem Publikum nicht zugänglich sein wird, werden die deutschnationalen Korporationen, die den Fürsten begrüßen wollen, in den Straßen sich postiren. — Den gestrigen Abend haben die Familien Bismarck und Hoyos beim Grafen Zichy in Penzing verbracht. Bei dem Gabelfrühstück, welches nach der Trauung im Palast Palffy stattfindet, wird, da Graf Palffy unverheirathet ist, dessen Schwester Gräfin Gabriele Andrassy, eine Schwägerin des verstorbenen Ministers Andrassy, als Dame des Hauses die Honneurs machen.

## Baden.

□ **Karlsruhe**, 20. Juni. S. K. H. der Großherzog ist heute Abend 5 Uhr 36 Min. von Baden hier angekommen.

* **Karlsruhe**, 20. Juni. Auf dem vorjährigen Vereinigungsfest der „Alten Herren" des Kösener S. C. in Kiel wurde beschlossen, das diesjährige Fest auf Helgoland zu feiern. Wie wir hören, wird dieser Beschluß ausgeführt werden und demnächst die weiteren bezüglichen Bekanntmachungen erfolgen.

+ **Freiburg** i. Br., 18. Juni. In der Bad. Landeszeitung von heute Nr. 141 I. findet sich aus der Feder Ihres hiesigen + Mitarbeiters ein Festbericht über das am 15. d. M. in der Gambrinushalle zu Ehren Seiner Exzellenz des Generals der Infanterie von Glümer stattgehabte Banket. Dieser Bericht ist in — man verzeihe uns den Ausdruck — geradezu leichtfertiger Weise abgefaßt, denn fast keine der darin gemachten Angaben ist richtig. Von vornen herein ist festzustellen, daß nicht die „Stadtverwaltung", sondern die beiden Militärvereine „Landwehr- und Reservistenverein Belfort" und „Veteranenverein" die Festgeber waren. Es konnte somit auch selbstredend nur den Vertretern dieser Vereine, nicht aber jenen der Stadtgemeinde zukommen, den Jubilar zum Banket abzuholen. Die Vertreter der Stadt waren, gleichwie jene der höheren Militär- und Staatsbehörden, in diesem Falle bloß eingeladene Gäste. Nun soll aber gar noch die „Stadtverwaltung" (!!) in einer feierlichen, oratorisch schön geformten Ansprache die hohen Verdienste des Gefeierten in breiterer Ausführung gewürdigt, und dieser dann in redegewandter Beantwortung ein Hoch auf den Kaiser und unsern Landesfürsten ausgebracht haben. — So viel Worte, so viel Unwahrheiten! — Das Banket wurde vielmehr von dem Schriftführer des Landwehr- und Reservistenvereins Belfort, Herrn Widtmann, eröffnet, dessen Ansprache selbstverständlich mit einem Hoch auf den Kaiser und unsern Großherzog schloß. Hierauf folgte der Vorstand des Veteranenvereins, Herr Major z. D. Platz, der in längerer Rede die vielfachen und großen Verdienste des hier in allen Schichten so ungemein beliebten Jubelgreises beleuchtete, und mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf denselben endigte. Ihm dankte dann der Jubilar in jener an ihm gewohnten schlichten und so herzgewinnenden Weise. Sein Hoch galt dem deutschen Heere. Verschiedene Redner aus den Reihen der alten Soldaten folgten noch, die alle Zeugniß gaben von ihrer Anhänglichkeit an ihren alten, bewährten und ruhmgekrönten Führer. Jetzt erst ergriff — nicht die „Stadtverwaltung", sondern Herr Oberbürgermeister Winterer das Wort, berührte in allerdings meisterhafter Weise die Veranlassung des Festabends und brachte sein Hoch den beiden festgebenden Vereinen. Namens derselben dankte dann Herr Major Platz, indem er ein Hoch auf die Stadt Freiburg ausbrachte. Gegen 12 Uhr erhob sich Se. Exzellenz von Glümer, dankte nochmals für das schöne Fest, das man ihm bereitet, und verließ dann, sich nach allen Seiten herzlich verabschiedend, den Saal. Das war also der wirkliche Verlauf des so prächtigen Festes. Hält man dieses Bild mit jenem in Nr. 141 I. d. Bl. zusammen, so ist wohl der Verdacht berechtigt, daß der + Mitarbeiter dem Feste gar nicht angewohnt habe. (Das ist auch unsere Meinung, und wir haben bereits dafür Sorge getragen, daß in Zukunft die Berichterstattung über derartige Vorgänge in zuverlässigerer Weise erfolgen wird. D. Red.)

✗ **Pforzheim**, 19. Juni. Die Gesellschaft Liedertafel feierte am Samstag Abend in Otto Keppel's Tivoli das 25jährige Sängerjubiläum ihres, auch auswärts bekannten, verdienstvollen Mitgliedes, Herrn Gustav Meyle. Die Mitglieder hatten sich zu dieser seltenen Feier, die, wie wir vernahmen, mit einem Ständchen in der Wohnung des Jubilars eingeleitet wurde, sehr zahlreich eingefunden. Der Chor verschönerte den Abend durch eine Reihe wohlgepflegter, reich nuancirter Vorträge und der Vereinsvorstand, Herr Wienenberger, feierte die Verdienste des Jubilars als Sänger und langjähriger Vorstand des Vereins mit warmen, herzlichen Worten unter Beleuchtung seiner vortrefflichen Eigenschaften als treuer Sangesbruder, wie als Mensch und Karakter, ernannte ihn unter stürmischem Beifall zum Ehrenmitgliede des Vereins bei gleichzeitiger Ueberreichung des schön ausgestatteten Ehrendiploms und eines Lorbeerkranzes als Zeichen besonderer Ehrung des Mannes, der in seinem Leben nie nach Ehre trachtete, ihrer aber würdig ist, wie kaum ein zweiter. Der Redner schloß mit den besten Wünschen für das fernere Wohl des verdienstvollen Sängers und Freundes mit einem donnernden Hoch auf den Jubilar, und Herr Nagel stimmte ein kräftiges Sängerhoch an. Der von dieser Huldigung sichtlich gerührte Jubilar dankte herzlich und gelobte, auch fernerhin treu und fest zur Liedertafel zu stehen, der er sein Glas weihte. Herr Einwald überreichte Herrn Meyle unter Hervorhebung dessen Verdienste als Chorsänger und Solist dem geschätzten Glied des II. Tenors Namens desselben einen prächtigen silbernen Pokal. Der Vorstand der Gesellschaft Erheiterung aus Stuttgart überbrachte die Glückwünsche seines Vereins zu dem Jubelfeste und verlas einen Vereinsbeschluß, wonach Herr Meyle auch zum Ehrenmitglied der Erheiterung in Stuttgart ernannt ist. Auch für diese Ehrenbezeugung dankte der Jubilar. Herr Nagel, der „Vereinsdichter", bestieg hierauf den Pegasus, um in humorvoller Stabreimdichtung den Lebens- und Sängerlauf des Jubilars zu schildern, wobei auch der besseren Hälfte desselben die wohlverdiente Anerkennung nicht versagt blieb. Der gemüthliche Abend versetzte die ganze Gesellschaft in die beste Stimmung, zu der auch die gute Bewirthung durch Herrn O. Keppel und das schöne Lokal wesentlich beitrugen.

ɟ **Ettlingen**, 20. Juni. Am Abend des gestrigen Sängerfestes war außer dem vorbereiteten noch ein unbeabsichtigtes Feuerwerk zu sehen. Durch eine Erdöllampe gerieth etwa um 9¼ Uhr die Schaubude des Fr. Lovinger, in der „Daphne, die neueste Illusion der Gegenwart, die preisgekrönte Erfindung des Zeitgeistes", sich in einen Lorbeerbaum zu verwandeln pflegte, in Brand. Daphne und die entsetzten Zuschauer konnten sich retten, der Lorbeerbaum und die Bude verbrannten. Die nebenanstehende Bude der „Schlangenkönigin Miß Wanda" hatte ebenfalls Feuer gefangen, wurde aber vor dem Loos der gänzlichen Vernichtung bewahrt. Die Inhaber eines nahen Karrussels und einer Schießbude mögen ebenfalls Angst genug ausgestanden haben, litten jedoch keinen Schaden.

♂ **Aus dem Unterlande**, 17. Juni. Dieser Tage wurde in Bergen bei Helmstadt eine Bienenzüchterversammlung gehalten, in welcher ein neuer Zweigverein des badischen Bienenzüchtervereins gegründet wurde. Der neue Verein setzt sich aus den Bienenzüchtern zusammen, welche im Amtsgerichtsbezirk Neckarbischofsheim wohnen, vielleicht werden auch noch solche aus den angrenzenden Orten des Amtsbezirks Mosbach dazu kommen. Als Vorstand des Vereins wurde Herr Hauptlehrer Keller in Bergen gewählt. Derselbe hielt auch noch einen lehrreichen Vortrag über Schwärme und Kunstschwärme und führte einige interessante Operationen am Bienenstande aus. — Mit Ausnahme des Klees und in einigen Orten auch des Heugrases sind unsere Landwirthe mit dem Stande der Felder sehr zufrieden. Die Obstbäume tragen ganz ungleichmäßig, die spätblühenden und geschützt stehenden am besten.

√ **Nußloch**, 16. Juni. Die in letzter Zeit öfters wiederkehrenden Gewitterregen waren auf das Wachsthum und Gedeihen sämmtlicher Gewächse von wohlthätigstem Einflusse und ist der Stand der Garten- und Feldgewächse trotz des häufig auftretenden raschen Temperatur- und Witterungswechsels ein günstiger. Die Getreidefelder, Hack- und Futterpflanzen zeigen ein gesundes Gedeihen und versprechen guten Ertrag, was aber leider von den Wiesen nicht gesagt werden kann, da das Bodengras durch die trockene, kalte Frühjahrswitterung im Wachsthum zurückblieb. Kirschen gibt es ziemlich viel, Zwetschgen und Pflaumen kommen nur strichweise vor, ebenso Aepfel, dagegen mehr Birnen. Im Allgemeinen sind die Aussichten günstig.

### Handelsnachrichten.

* **St. Gallen**, 19. Juni. Die Vereinigten Schweizerbahnen haben im Mai 672,000 Fr. eingenommen und 396,800 Fr. ausgegeben. (1891 Einnahme 738,100 Fr. provis. und 754,342 Fr. endgiltig, Ausgabe 392,800 Fr. provis. und 388,323 Fr. endgiltig.) Die Rektifikation der Märzeinnahme weist ein Mehr von 2700 Fr. auf.

⋈ **Karlsruhe**, 20. Juni. (Schlacht- und Viehhof.) In der letzten Woche, vom 13. bis einschl. 18. d. M., wurden im hies. Schlachthof geschlachtet: 187 Stück Großvieh und zwar: 40 Ochsen, 36 Kühe, 79 Rinder, 32 Farren, ferner 382 Kälber, 509 Schweine, 39 Schafe, 1 Kitzlein, — Ziege u. 6 Pferde. In den Viehhof wurden zum Markte eingebracht: 20 Stück Großvieh, 429 Schweine, 315 Kälber, 11 Schafe und — Kitzlein. Kaufpreis der Kälber 38—42 Pf. das Pfund lebend Fleischgewicht, der Schweine 55—58 Pf. das Pfund Schlachtgewicht und der Schafe 24—28 M. das Stück.

### Städtisches.

☾ **Karlsruhe**, 20. Juni. Das gestrige Frühjahrs-Rad-Wettfahren auf dem Karlsruher Radfahr-Turf im Stadtgarten nahm einen günstigen Verlauf und war mit vielem Pomp eingeleitet. Nachmittags 2 Uhr ging ihm eine Korsofahrt voraus, welche am Germania-Hotel ihre Aufstellung nahm und sich mit einem 4spännigen Musikwagen an der Spitze durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Rennplatze bewegte. Als nach 3 Uhr das Rennen begann, waren die Tribünen dicht besetzt und von halber Höhe des Lauterberges aus lustigem Gezelte ertönten die Klänge der Böttge'schen Kapelle in muntern Weisen die Zuschauer in eine gewisse festlich frohe Stimmung versetzend. Alsbald nahmen die Rennen ihren Anfang. Es erhielten Preise: I. Im Eröffnungsfahren für Tourenzweiräder jeder Art, (2000 Meter) 1. Preis: Theodor Walz, Velociped.-Klub Fidelitas hier (3 M. 49⅗ Sek.), 2. Preis: Valentin Kurz, Neckarau (3 M. 51⅖ Sek.), 3. Preis: Sigmund Metzger, Velociped.-Klub Fidelitas hier (3 M. 53⅕ Sek.). II. Sicherheits-Zweirad-Fahren mit Vorgabe. (3000 Meter.) Rekord: 4,47⅖. 1. Preis: Alwin Vater, Bicycle-Klub Karlsruhe und Frankfurt (4 M. 44 Sek.), 2. Preis: Oskar Breitling, Velociped.-Klub Mannheim (4 M. 47 Sek.), 3. Preis: Müller Vogtenberger, Velociped.-Klub Straßburg (4 M. 59 Sek.). III. Hochradfahren mit Vorgabe. (3000 Meter.) Rekord: 5⅕. 1. Preis: Otto Beyschlag, Bicicle-Klub Frankfurt a. M. (5 M. 17⅗ Sek.), 2. Preis: Heinrich Irschlinger, Einzelfahrer Mannheim (5 M. 18⅖ Sek.), 3. Preis: August Schierer, Velociped.-Klub Straßburg (5 M. 21 S.). IV. Hauptfahren für Niederräder (4000 Meter). 1. Preis: Alwin Vater vom Bicycle-Klub Karlsruhe und Frankfurt, Rekord (7 M. 11⅗ Sek.), 2. Preis: Max Gehrig vom Bicycle-Klub Frankfurt a. M. (7 M. 11⅘ Sek.), 3. Preis: Otto Beyschlag vom Bicycle-Klub Frankfurt (7 M. 12⅕ Sek.). V. Jugendfahren (800 Meter). 1 Preis: Siebert von Pforzheim, 2. Preis: C. Ruf von hier, 3. Preis: Wolfmüller von hier. VI. Hauptfahren für Zweiräder jeder Art (5000 Meter). 1. Preis: Alwin Vater, Karlsruhe-Frankfurt, Rekord (8,29⅗), 2. Preis: Max Gehrig, Bicycle-Klub Frankfurt a. M. (9,1⅖), 3. Preis: Müller Vogtenberger, Velociped-Klub Straßburg (9,1⅘). VII. Zweiradfahren für doppelsitzige Sicherheitsmaschinen (4000 Meter). 1. Preis: Alwin Vater — Beyschlag, Rekord. (6 M. 39⅘ Sek.), 2. Preis: K. Rimmel — Gehrig (6 M. 40⅕ Sek.), 3. Pr: H. Irschlinger — Mechler (6 M. 42⅖ S.). In zwei Rennen wurden die vom deutschen Radfahrerbund anerkannten und bestimmten Records übertroffen, d. h. eine kürzere als die bestimmte Frist gebraucht. Ganz besonders sensationell waren die Touren, in welchen Herr Alwin Vater, der Held des Tages, mitfuhr und jeweils den ersten Preis (also zusammen wieder 4 erste Preise) errang; auch das Hochradfahren gestaltete sich durch die Theilnahme tüchtiger Fahrer sehr interessant. Der „Meisterfahrer der Welt", Herr Lehr, hatte leider in letzter Stunde wegen Erkrankung telegraphisch absagen müssen. Gegen 6 Uhr waren die Rennen beendigt und ein plötzlich eintretender Regen trieb die vielen Zuschauer bald auseinander. Es war ein hübsches Bild, das Leben und Treiben um den See, die Gruppen auf dem Lauterberg und am Fuße desselben, so belebt und farbenreich, daß es werth gewesen wäre, gemalt zu werden. Die Vortrefflichkeit der Rennbahn hörten wir von Fachleuten wiederholt anerkennen und sie als die beste Deutschlands bezeichnen. Der Stadtgarten, woselbst die Artilleriekapelle konzertirte, war ebenfalls dicht besetzt, und als der nicht allzu starke Regen sich einstellte, füllte sich die Festhalle im Nu. Daselbst wurden unter Trommelklang und Trompetenschall die Preise vertheilt; um 7¾ Uhr war das Konzert beendigt und man konnte vom gestrigen Renntage sagen, daß er nach jeder Seite hin ein vollständig gelungener war.

⋇ **Karlsruhe**, 20. Juni. „Cyprienne", Lustspiel in 3 Akten von Victorien Sardou, wird Dienstag, den 21. d. M., die zweite Vorstellung sein, welche Herr Direktor Prasch dem hiesigen Publikum bieten wird. Herr Direktor Prasch eröffnete bekanntlich in Baden mit „Cyprienne" den diesjährigen Gastspielzyklus. Die Titelrolle spielt Frau Auguste Prasch-Grevenberg, die den Karlsruhern als vortreffliche Künstlerin bekannt ist. Das Lustspiel, eine der besten Arbeiten Sardou's, wird auch hier in der vorzüglichen Darstellung des Ensemble Prasch Niemanden unbefriedigt lassen.

⁂ **Karlsruhe**, 20. Juni. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 356 Fremde auf.

## Drahtberichte.

* **Berlin**, 20. Juni. Das Abgeordnetenhaus berieth heute über die Interpellation Sattler und Genossen über die Frage der kön. Theater in Hannover, Kassel und Wiesbaden. Ministerpräsident Graf Eulenburg erklärte, der Regierung sei nicht bekannt, daß der vom Kronfideikommißfond gezahlte Zuschuß einbezogen werden solle. Das Hausministerium leitete Verhandlungen ein, wonach die Theater von den Städten übernommen und Zuschüsse aus der Krondotation geleistet werden sollten, um den Fortbestand dieser Theater zu sichern. Die Verhandlungen wurden, wie bisher, wohlwollend geführt.

* **Frankfurt a. M.**, 20. Juni. Der König und die Königin von Italien reisten heute Morgen hier durch. Der Zug traf 8 Uhr 15 Min. von Basel kommend ein und fuhr, nachdem die Maschine gewechselt war, um 8 Uhr 40 Min. nach Berlin weiter. Für die Königin wurden zwei Bouquets, eines davon von der Kaiserin Friedrich, abgegeben.

* **Aachen**, 20. Juni. Einer eingegangenen Meldung zu Folge stieß heute Vormittag bei Lindern der Schnellzug nach Berlin mit einem Rangirzug zusammen. Vermuthlich in Folge falscher Weichenstellung. Mehrere Passagiere wurden erheblich verletzt; der Materialschaden ist bedeutend.

* **Wien**, 20. Juni. Die Kronprinzessin-Wittwe Stefanie reiste gestern Abend zu mehrtägigem Aufenthalt am Plattensee ab.

* **Rom**, 20. Juni. Die Liberalen siegten bei den gestern hier stattgehabten Gemeindewahlen. Crispi, der sich unter den Gewählten befindet, wurde von Kundgebenden begrüßt. Crispi dankte.

* **London**, 20. Juni. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Rio de Janeiro ist in Rio Grande eine Revolution lokalen Karakters ausgebrochen. Der Gouverneur von Rio Grande wurde abgesetzt und die Partei Castilhos, die die Parteigänger Fonsecas umfaßt, triumphirt. Pelotas ernannte Tavarco zum Nachfolger, jedoch wird allgemein geplant, daß der Posten durch Viktorina Monteiro einem Anhänger Castilho's besetzt werde.

* **Christiania**, 20. Juni. Die Brigg Aurelia von Rostock, belastet mit Kalksteinen, wurde am vorigen Montag, ¾ Meilen westlich von den Lofoten treibend, von der Mannschaft verlassen angetroffen. Kurz darauf sank die Brigg. Auf dem Kajütentisch lag das Schiffsjournal, dessen Inhalt herausgeschnitten war. Ueber den Verbleib der Mannschaften fehlen jegliche Nachrichten.

### Frankfurter telegraphische Kursberichte
vom 20. Juni 1892.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Staatspapiere.** | | Wechsel a. Wien | 170.60 |
| 3% D. Reichsanleihe | 87.60 | Napoleonsdor | 16.19 |
| 4% dto. | 107.80 | Privatdiskonto | 2¼ |
| 4% Preuß. Konsol | 106.80 | **Nachbörse.** | |
| 4% Baden in fl. | 101.95 | Kreditaktien | 272.— |
| 4% „ „ M. | 103.65 | Diskonto-Kommandit | 196.— |
| Oesterr. Goldrente | 96.50 | Staatsbahn | 265.— |
| Silberrente | 81.— | Lombarden | 89¼ |
| „ Ungar. Goldrente | 94.30 | Tendenz: still. | |
| 1880r Russen | 95.20 | **Berlin.** | |
| II. Orientanleihe | 67.70 | Oesterr. Kreditaktien | 170.40 |
| Italiener komptant | 92.50 | Oesterr. Staatsbahn | 133.— |
| Aegypter | 98.70 | Lombarden | 43.50 |
| Spanier | 66.80 | Diskonto-Kommandit | 196.— |
| Zoll-Türken | 92.50 | Laurahütte | 113.20 |
| **Banken.** | | Gelsenkirchen | 139.— |
| Kreditaktien | 272.50 | Dortmunder | 62.— |
| Diskonto-Kommandit | 196.40 | Bochumer | 130.50 |
| Darmstädter Bank | 141.10 | Rubelnoten | 210.25 |
| Handelsgesellschaft | 149.— | Tendenz: fest, still. | |
| Deutsche Bank | 166.— | **Wien.** | |
| Dresdener Bank | 149.— | Kreditaktien | 319.30 |
| **Bahnaktien.** | | Staatsbahn | 305.90 |
| Schweiz. Nordostbahn | 113.80 | Lombarden | 101.10 |
| „ Zentralbahn | 129.80 | Ungarn | 111.— |
| Gotthard | 144.80 | Marknoten | 58.60 |
| Lombarden | 89.75 | Tendenz: fest. | |
| Ungarn | — — | **Paris.** | |
| Elbthal | 206.70 | 3% Rente | 99.80 |
| Hess. Ludwigsbahn | 115.60 | Spanier | 67⅜ |
| **Wechsel und Sorten.** | | Türken | 20.80 |
| Wechsel a. Amsterdam | 168.57 | Ottomane | 598.— |
| „ „ London | 20.37 | 3% Portugiesen | 25⅛ |
| „ „ Paris | 80.85 | Tendenz: still. | |

* **Frankfurt a. M.**, 20. Juni. (Abendkurse.) Kreditaktien 272—, Staatsbahn 265—, Lombarden 89¼, Disk.-Komm. 196.—, Aegypter 98.80, Ungarn 139.40, Gelsenk. —.—. Still.

* **Berlin**, 20. Juni. (Schlußkurse.) Diskonto-Komm. 195.90, Dortmunder 61.90, Bochumer 130.70. Angungslos.

* **Paris**, 20. Juni. 3proz. Rente 99.75, 3pr. Portugiesen 25⅛, Spanier 67½, Türken 20.80, Banque ottom. 598, Ungarn —.—, Rio Tinto 422.—. Banque de Paris 680. Beh.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

### Meteorologische Beobachtungen.

| Juni | Morgens | Ort. | Bar. auf 0. Gr. u. d. Meeresniv. red. i. Mill. | Therm. Celsius. | Abs. Feuchtigk. | Rel. Feuchtigk. | Wind. Richtung. | Wind. Stärke. | Wetter. | Temp. in Celsiusgraden |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 20 | 8 | Mullaghm. | 757 | NW | | | leicht | bedeckt | | 12 |
| | 8 | Aberdeen | 756 | O | | | schwach | halb bed. | | 12 |
| | 8 | Christiansd | 758 | NNO | | | leis. Zug | Nebel | | 11 |
| | 8 | Kopenhag. | 760 | SO | | | schwach | Dunst | | 13 |
| | 8 | Stockholm | 758 | W | | | leicht | bedeckt | | 12 |
| | 8 | Haparanda | 757 | S | | | leicht | wolkenlos | | 14 |
| | 8 | Petersburg | 752 | SW | | | schwach | Regen | | 11 |
| | 8 | Moskau | 762 | NW | | | leis. Zug | halb bed. | | 15 |
| | 8 | Cork | 758 | NW | | | leis. Zug | heiter | | 13 |
| | 8 | Cherbourg | 761 | SW | | | leicht | Regen | | 11 |
| | 8 | Helder | 758 | SW | | | schwach | halb bed. | | 13 |
| | 8 | Sylt | 758 | SW | | | leis. Zug | halb bed. | | 14 |
| | 8 | Hamburg | 759 | S | | | leis. Zug | wolkig | | 13 |
| | 8 | Swinemde. | 760 | NNW | | | leis. Zug | bedeckt | | 14 |
| | 8 | Neufahrwf | 762 | S | | | leicht | heiter | | 16 |
| | 8 | Memel | 762 | WSW | | | schwach | halb bed. | | 13 |
| | 8 | Paris | 761 | | | | still | bedeckt | | 14 |
| | 8 | Münster | 759 | SW | | | mäßig | bedeckt | | 12 |
| | 8 | Karlsruhe | 761 | SW | | | leicht | bedeckt | | 17 |
| | 8 | Wiesbaden | 762 | NW | | | leis. Zug | wolkig | | 14 |
| | 8 | München | 763 | NW | | | mäßig | wolkig | | 14 |
| | 8 | Chemnitz | 760 | WSW | | | leis. Zug | halb bed. | | 14 |
| | 8 | Berlin | 760 | SSO | | | leicht | bedeckt | | 14 |
| | 8 | Wien | 762 | NW | | | leis. Zug | halb bed. | | 15 |
| | 8 | Breslau | 762 | O | | | leis. Zug | wolkenlos | | 15 |
| | 8 | Ile d'Aix | 762 | SO | | | schwach | bedeckt | | 14 |
| | 8 | Nizza | 761 | | | | still | halb bed. | | 17 |
| | 8 | Triest | 761 | ONO | | | leis. Zug | heiter | | 21 |

(Uebersicht der Witterung.) Barometrische Depressionen lagern über Schottland und Südfinnland, während eine Zone höchsten Luftdruckes von der Biscayasee ostwärts über Deutschland hinaus sich nach dem Innern Rußlands erstreckt. In Deutschland dauert die veränderliche, vorwiegend trübe Witterung fort, wobei die Temperatur fast überall gestiegen ist. An der deutschen Nordseeküste fanden überall Gewitter statt, ebenso wurden in Irland Gewitter beobachtet. Münster meldet 35, Hango 24 Mm. Regen. Die Abnahme des Luftdruckes im Westen hat fortgedauert und daher dürfte weitere Erwärmung demnächst wahrscheinlich sein. Deutsche Seewarte.

### Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

| | Barometer. | Therm. Celsius. | Abs. Feuchtigk. | Rel. Feuchtigk. | Wind. | Himmel. | Bemerkung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 18. Juni. Nchs. 9 U. | 751,0 | +13,4 | 7 6 | 66 | SW | s. wkg. | — |
| 19. Juni. Mrgs 7 U. | 750 8 | 12 2 | 8,6 | 82 | „ | w wg. | — |
| Mtgs 2 U. | 749,0 | 20,1 | 6 8 | 40 | „ | wolkig | — |
| Nchs. 9 U. | 749,4 | 14 1 | 10 0 | 84 | SO | s. wkg. | — |
| 20 Juni. Mrgs 7 U. | 750,1 | 15,5 | 9,9 | 76 | SW | bedeckt | — |
| Mtg. 2 U. | 750,1 | 16,1 | 9 5 | 70 | O | „ | — |

Karlsruhe. Tagesordnung zur 29. öffentlichen Sitzung der 1. Kammer auf Dienstag, den 21. Juni, Vorm. 10 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Erstattung und Berathung des zweiten Berichts der Kommission über den Gesetzentwurf, die Besteuerung der Kunstweinfabrikation betr., Berichterstatter Geh. Kommerzienrath Diffené.

Karlsruhe. Tagesordnung zur 96. öffentlichen Sitzung der 2. Kammer auf Dienstag, den 21. Juni, Vorm. 10 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Wahl des ständischen Ausschusses. 3) Geschäftsbericht des Präsidiums.

### Geboren.

Karlsruhe, 14. Juni. Luise Friederike, V. Gregor Sayer, Metzger. — 15. Juni. Laura Amanda, V. Rom. Greg. Noe, Bahnassistent.

### Eheaufgebote.

Karlsruhe, 20. Juni. Matheis, Wilhelm, von Seelbach, Schlosser hier, m. Theresia Becker von Durmersheim.

### Gestorben.

Karlsruhe, 18. Juni. Wilhelm, V. Christian Fleck, Maurermeister, 5 M. 20 T. — 19. Juni. Beckert, Karoline, Privatiers Gattin, 67 J.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg